- 24 An Espen (Zitterpappeln, *P. tremula*) .. *T. johansonii* Sadeb.
 24* An Weißpappeln (*P. alba*) *T. rhizomorpha* Johans.

Anmerkung der APN-Schriftleitung:

Ein Farbbild von *Taphrinaalni* De Bary befindet sich in:
 PACIONI, G. (1982) - Das neue BLV-Pilzbuch, S. 428, Nr. 351.

Austernseitling

Nicht meerumspült
 ist seine Muschel
 nicht voll Geruch
 von Schlick und Tang

Der alten Buche
 ist er zugesellt
 die dunklen Schalen
 bergen Waldesduft

Braungraue Hüte
 stapeln sich zuhauf
 aufglänzen sie
 im sterbenden Jahr

MARIA GRÜN WALD

DIE BESCHÄFTIGUNG MIT PEZIZALES (EIN ESSAYISTISCHER ERFAHRUNGSBERICHT IM UMGANG MIT OPERCULATEN ASCOMYCETEN) 5. TEIL

Jürgen Häffner
 Rickenstr. 7
 D-57537 Mittelhof

5. ERFASSEN UND SICHERN VON MERKMALEN

EINLEITENDES

Warum nimmt man immer wieder alle seine Sinne zusammen und benutzt darüber hinaus zahllose weitere Hilfen, um einen Pilz "wahrzunehmen"?

Wahrnehmung - ein Begriff strotzend von eingebildeter humaner Überlegenheit: Als müßte was auch immer erst durch einen Menschen hergenommen werden, um wahr zu werden. Umgekehrt ein Begriff, welcher aufs Feinste die humane Realitätsstützigkeit (Nur was soll, darf sein.) entlarvend dokumentiert: Erst was unsereiner aufnimmt, wird unsereiner wahr...

In diesem Sinne werden Pilze von der Allgemeinheit vielfach überhaupt nicht wahrgenommen, nicht bemerkt, selbst wenn sie ins Auge fallen, nicht erkannt. Umgekehrt: Wie ist es nur möglich, daß es Menschen gibt, die ein Leben lang tagtäglich Pilze anschauen wollen? Und zwar ganz bewußt. Um möglichst alles wahrzunehmen, was dieser Organismus erkennen läßt. Bis ins Subtilste hinein. Gemeint sind die Spezialisten unter den Mykologen, welche stets auf der Suche sind nach prägnanten Merkmalen, welche scheinbar absolut sicher das eine Lebewesen von dem anderen unterscheiden.

Merkmal - noch so ein Wort, welches humanes Denken demaskiert: Von allen ins Unendliche gehenden Einzelheiten eines stets komplexen Ganzen "merkt man sich" die eine "aufgefallene" Struktur, das Mal. Höchst interessant, was uns ein Ethymologie-Wörterbuch (Der Große Duden) über das Wort **Mal** verrät: "Durch Verlärbung, Erhöhung oder Vertiefung sich abhebende Stelle, Zeichen, Markierung. *Meil* (mittelhochdeutsch, althochdeutsch) - Fleck, Zeichen, Befleckung, Sünde, Schande. *Mail* (gotisch) - Runzel. *Mole* (englisch) - Leberfleck, Muttermal. Diese verwandten Wörter entspringen zusammen mit anderen aus indogermanischen Sprachen der Sprachwurzel *mei* - sudeln, beschmieren. Zum Vergleich: *miainein* (griechisch) - besudeln, beflecken. Die neuhochdeutsche Form *Mal* entwickelte sich aus der Vermischung des mittelhochdeutschen *mæl* (Fleck, Zeichen; Befleckung, Sünde Schande) mit dem mittelhochdeutschen *mal* (Zeit(punkt), Malzeit - das Mal; Zeichen, Fleck, Punkt, Markierung, Ziel -malen). Es spielt eine wichtige Rolle in Zusammensetzungen: Denkmal (ohne Datum), Wundmal (16. Jahrh.), Muttermal (16. Jahrh.), Merkmal (17. Jahrh.), Mahnmal (20. Jahrh.)."

Damit ist sogleich eine erste, noch vorläufige Antwort gegeben: Man schaut einen Pilz genau an, um die Merkmale des Pilzes zu erfassen. Nach dem Vorhergegangenen handelt es sich somit zunächst um vereinzelte "Auffälligkeiten", "Ausartungen", "Ausformungen", welche festgehalten werden. Sie sagen noch wenig aus über den pilzlichen Organismus selbst.

Zum Vergleich können wir etwa feststellen, ein Auto ist rot gespritzt und läuft auf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: [11_1993](#)

Autor(en)/Author(s): Grünwald Maria

Artikel/Article: [Austernseitling 112](#)